

Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Band: 24 (1984)

Artikel: Das Ortsmuseum Meilen
Autor: Moser, Max / Peter, Heiner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-954190>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Gut Ding will Weile haben»

Unter diesem Motto könnte man die jahrzehntelangen Bemühungen zur Schaffung unseres Ortsmuseums zusammenfassen. Es begann vor 57 Jahren mit einem mutigen Entschluss der Mittwoch-Gesellschaft Meilen. Sie ernannte an der Generalversammlung vom 18. Mai 1927 eine Kommission zur «Errichtung eines Heimatmuseums». Diese bestand aus folgenden Männern: Pfarrer Oskar Frei, Geometer G. Bosshard, Sekundarlehrer Jakob Stelzer und Hauptmann K. Wetli. Vorausgegangen war ein offenbar aufrüttelnder Vortrag des Högger Lehrers Reinhold Frei über «Wert und Errichtung eines historischen Ortsmuseums». Bereits am 9. Juli 1927 machte sich die Kommission in ihrer ersten Sitzung Gedanken über die zu sammelnden Gegenstände. Im Protokoll heisst es: «Es gilt zu retten, was noch zu retten ist.»

In der zweiten Sitzung der Kommission regte Jakob Stelzer an, einen eigentlichen Verein namens MEGILANA zu gründen mit dem Zweck,

«historische Gegenstände aller Art, Illustrationen, Photographien, überhaupt alles, was geeignet sein kann, ein Bild unserer Gemeinde in Vergangenheit oder Gegenwart zu zeichnen, zu sammeln, zu ordnen, zu erklären und an geeignetem Ort aufzubewahren und dem Publikum zugänglich zu machen.»

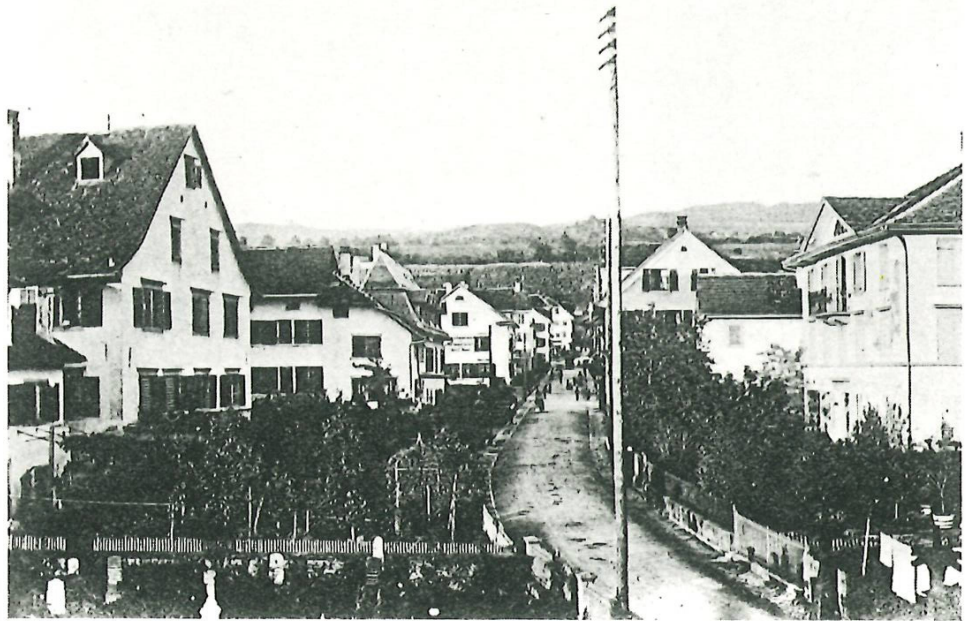
Die andern Kommissionsmitglieder hielten es aber für klüger, vorerst einmal zuzuwarten mit der Gründung eines eigenen Vereins und die Verantwortlichkeiten bei der Mittwoch-Gesellschaft zu belassen.

Der Aufruf vom Wintermonat 1927 an die «Gemeindegenossen» zeigt, mit welchem Feuereifer man sich an die Gründung eines Ortsmuseums machen wollte.

Es kann sich in unserer kurzen Darstellung nicht darum handeln, alle Bemühungen um die Verwirklichung des Meilemer Ortsmuseums aufzuzeichnen. Man kommt aber nicht um die Frage herum, warum es mehr als ein halbes Jahrhundert dauerte von der dokumentierten Gründungsabsicht bis zur heutigen Realisierung der Idee. Aus unserer Sicht und Erfahrung heraus vermuten wir, dass es zur Entstehung eines Gemeinschaftswerkes wie des nun bestehenden Ortsmuseums ein optimales Zusammenwirken verschiedenster Kräfte braucht. Es braucht die richtigen Leute zur richtigen Zeit am

Die Kirchgasse mit den einstigen Vorgärten, links der «Bau», rechts das heutige Ortsmuseum, im Vordergrund der damals bei der Kirche gelegene Friedhof.

Kirchgasse.



richtigen Ort! – Vergessen wir nicht, dass die Anfänge des Ortsmuseums in die Krisenjahre vor dem zweiten Weltkrieg fallen. Der Erwerb eines Hauses zum Zwecke eines Ortsmuseums durch die Gemeinde wäre kaum denkbar gewesen. Begreiflich, dass unter diesen Umständen nicht ans Sammeln von Gegenständen zu denken war. Kommt dazu, dass die zwei wichtigsten Vorkämpfer des Museumsgedankens nach wenigen Jahren den «Schauplatz» verliessen: Jakob Stelzer wurde 1928 pensioniert, gab 1934 seine «Geschichte der Gemeinde Meilen» heraus und starb einige Jahre später, während Pfarrer Oskar Frei 1939 die Gemeinde verliess. Den zweiten Anlauf zur Konkretisierung des Museumsge-

Das Ortsmuseum heute.





Meilen, im Wintermonat 1927.

Werte Gemeindegossen!

Es ist Euch bekannt, daß die Mittwochgesellschaft Meilen im Begriffe ist, ein

Ortsmuseum

zu gründen. Darin sollen Gegenstände, Bildwerke, gedruckte und ungedruckte Schriften aus vergangener und gegenwärtiger Zeit, die aus Meilen stammen oder darauf Bezug haben, gesammelt, geordnet und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, damit einst unsere Kinder sich ein treues Bild vom Werden und Wachsen unserer Gemeinde und ihrer Bewohner, von ihrem täglichen Leben, Schaffen und Wirken, aber auch von ihren Sorgen und Nöten machen und daraus Liebe zur Heimat und zum Vaterland schöpfen können. In solchem Zusammenhang gesehen, kann auch das geringste Ding eine wertvolle Bedeutung bekommen. Schon sind manche seltene Stücke dem Museum zugewiesen worden, aber noch viele liegen unbeachtet und verborgen in Euern Häusern und darum bitten die Unterzeichneten Euch herzlich, alles, was Ihr an solchen Dingen in Küche und Keller, in Winde oder Werkstatt, in Scheune oder Schopf, in Kasten oder Kisten aufbewahrt, dem Ortsmuseum zu überlassen, **namentlich nichts an wandernde Händler und Antiquare zu veräußern, ohne auch uns vorher Anzeige gemacht zu haben; auch wir werden, sofern Ihr es verlangt, dafür Entgelt leisten.** Wir bitten Euch: Reichet uns die Hand und helfet uns, das schöne Werk, das ein lebendiges Denkmal unserer lieben Gemeinde werden soll, vollenden. Eure freigebige Hand öffnet sich so oft für andere, laßet sie einmal geben, was zu Eurem und unserer Gemeinde Andenken für die Zukunft aufbewahrt werden kann und soll. Dafür könnt Ihr unseres und des Dankes der kommenden Geschlechter versichert sein.

Namens der Mittwochgesellschaft Meilen,
die bestellte Kommission:

Pfarrer O. Frei;
Hauptmann K. Welli, auf der Beißhalden;
H. Boshard, Grundbuchgeometer;
J. Stelzer, Sekundarlehrer.

dankens nahm die Mittwoch-Gesellschaft im Anschluss an ihre 100-Jahr-Feier im Jahre 1949. Man erinnerte sich vier Jahre nach Kriegsende an das stecken gebliebene Vorhaben und nahm die Anregung von Rechtsanwalt Edwin Hirzel auf, dem Gemeinderat vorzuschlagen, man solle das alte Gerichtsgebäude am See (das nach dem Bau des neuen Bezirksgebäudes nicht mehr gebraucht wurde) als Ortsmuseum herrichten. Der Gemeinderat liess aber schon am 14. Februar 1950 verlauten, der bauliche Zustand des Gerichtsgebäudes gebe Anlass zu Bedenken, ein Umbau wäre zweifellos kostspielig und aus ästhetischen Gründen sei «eine gänzliche Beseitigung» notwendig. – Damit war eine reelle Möglichkeit verpasst. Der Gedanke an unser Ortsmuseum blieb jedoch wach. Dies ist vor allem das Verdienst des Obermeilemer Lehrers Arnold Altorfer, welcher als Präsident der Mittwoch-Gesellschaft (1947–1972) und bis vor kurzem als Betreuer der gesammelten Museumsgegenstände immer wieder Zeit und Kraft investierte, um zur Schaffung eines Ortsmuseums beizutragen. Erwähnt sei in diesem Zusammenhang die Tatsache, dass die reformierte Kirchgemeinde nach der Restaurierung des «Bau» in den Jahren 1961–71 vier Räume kostenlos für die Unterbringung gesammelter Museumsgegenstände zur Verfügung stellte.

Wunsch wird Wirklichkeit

Es brauchte einen dritten Anstoss zur Verwirklichung unseres Ortsmuseums. Er kam aus Kreisen der Vereinigung Heimatbuch Meilen und der Mittwoch-Gesellschaft, welche einzelne Mitglieder des Gemeinderates bewogen, sich vom Jahre 1977 an erneut mit dem Ortsmuseumsgedanken zu beschäftigen. Nach Jahren technisch-materiellen Fortschrittsglaubens war in der Bevölkerung eine deutliche Rückbesinnung auf traditionelle Werte festzustellen. Diese Wandlung des Zeitgeistes, welche sich als nostalgische Sehnsucht nach der «guten alten Zeit» manifestierte, mag eine nicht zu unterschätzende Rolle gespielt haben. – Um dem neu erwachten Museumsgedanken mehr Durchschlagskraft zu geben, wurde – diesmal vom Gemeinderat – am 6. März 1979 eine «Kommission für die Schaffung und den Betrieb eines Ortsmuseums in der Gemeinde Meilen» ernannt. Sie wurde präsiert vom damaligen Finanzvorstand der Gemeinde, Gemeinderat und Notar Max Moser, und umfasste weitere sechs Mitglieder: Gemeinderat Gottlieb Arnold, Arnold Altorfer, Dr. Heinrich Boxler, Dr. H. Guggenbühl, Dr. H. Peter, Dr. R. Schwarzenbach und als Sekretär Heinrich Haupt.

Bereits am 23. April 1979 beschloss die Gemeindeversammlung in der Kirche, die Liegenschaft Kirchgasse 14 zum Preise von Fr. 750000.– zu erwerben «für die Einrichtung eines Ortsmuseums». Die kompetente und speditive Vorbereitung

dieses ersten entscheidenden Schrittes zur Realisierung unseres Museums ist in erster Linie das Verdienst von Notar Max Moser. – Mit viel Freude und Eifer machte sich nun die Ortsmuseumskommission an die Arbeit. Zuerst nahm man einen Augenschein im Haus an der Kirchgasse 14 und besichtigte die in Schutzräumen des neuen Feldner Schulhauses an der Höschstrasse untergebrachten Museumsgegenstände der Mittwoch-Gesellschaft. Dann besichtigte man die Ortsmuseen von Dietikon, Horgen und Wädenswil und beauftragte das Architekturbüro Rolf Haessig und Söhne mit einer Gebäudeaufnahme als Grundlage für die Renovationsplanung. Der Auftrag wurde vor allem deshalb dem Büro Haessig anvertraut, weil die Familie Haessig während vieler Jahre im Hause Kirchgasse 14 gewohnt hatte und man sich deshalb ein ganz besonderes persönliches Engagement versprach. Ende Oktober 1979 legten die Architekten ihre Planaufnahme vor, so dass sich die Kommission konkrete Vorstellungen über Raumbedürfnisse und Raumaufteilung machen konnte. Diese erste Planungsphase wurde mit der Kreditbewilligung für die erste Ausbaustufe am 15. Dezember 1980 abgeschlossen. Die Gemeindeversammlung bewilligte einen Kredit von Fr. 380000.– und gleichzeitig stellte die Mittwoch-Gesellschaft einen zusätzlichen Beitrag von Fr. 100000.– für das Ortsmuseum in Aussicht. Auf diesem soliden Fundament erarbeitete die Kommission in der Folge das Museumskonzept, wie es heute verwirklicht ist, gab dem Büro Haessig den Auftrag zur Detailplanung und stellte dem Gemeinderat in ihrer sechzehnten Sitzung am 13. Mai 1981 den Antrag, die von der Kommission erarbeitete Stiftungsurkunde «Stiftung Ortsmuseum Meilen» zu genehmigen.

Stiftung Ortsmuseum Meilen

Am 30. Juni 1981 wurde die Stiftungsurkunde über die Errichtung der «Stiftung Ortsmuseum Meilen» durch den ordentlichen Stellvertreter des öffentlichen Notars des Kreises Meilen, Herr Hans Schmid, Notar des Kreises Küsnacht, im Amtslokal des Notariats Meilen ausgestellt. Sie trägt die Unterschriften von Gemeindepräsident Hans Hauser und des heutigen Gemeinderatsschreibers Heinrich Haupt, welche zu zweien zeichnungsberechtigt waren namens des Gemeinderates. Die Stiftungsurkunde umfasst folgende zehn Paragraphen:

§ 1 Bezeichnung

Die «Stiftung Ortsmuseum Meilen» ist eine Stiftung im Sinne von Art. 80 ff ZGB mit Sitz in Meilen. Sie ist im Handelsregister einzutragen.

§ 2 Kapital

Die Politische Gemeinde Meilen, vertreten durch den Gemeinderat, widmet der Stiftung zur Erfüllung ihres Zweckes ein Anfangskapital von Fr. 30000.–.

§ 3 Stiftungszweck

Die Stiftung bezweckt die Einrichtung und den Betrieb eines Ortsmuseums.

§ 4 Organe

Stiftungsorgane sind der Stiftungsrat und die Kontrollstelle.

§ 5 Stiftungsrat

Die Stiftung wird durch einen vom Gemeinderat Meilen auf die Amtsdauer der Gemeindebehörden bestellten Stiftungsrat von 5–9 Mitgliedern geleitet und verwaltet.

Der Präsident des Stiftungsrates wird durch den Gemeinderat ernannt. Im übrigen konstituiert sich der Stiftungsrat selbst.

Der Stiftungsrat kann für besondere Aufgaben Kommissionen bestellen. In diese Kommissionen können auch Personen gewählt werden, die nicht dem Stiftungsrat angehören.

Der Präsident und der Vizepräsident des Stiftungsrates zeichnen je mit einem weiteren Mitglied des Stiftungsrates für die Stiftung rechtsverbindlich.

§ 6 Betriebsmittel

Der Betrieb wird finanziert durch Stiftungskapital, Zinsen, Schenkungen, Zuwendungen, Vermächnisse, Beiträge, usw.

§ 7 Kontrollstelle

Die Kontrollstelle wird durch den Gemeinderat bestimmt.

§ 8 Aufsicht

Die Stiftung steht unter der Aufsicht des Gemeinderates Meilen. Die Jahresrechnungen und Reglemente sind dem Gemeinderat Meilen zur Prüfung und Genehmigung einzureichen.

§ 9 Rechnungsabschluss

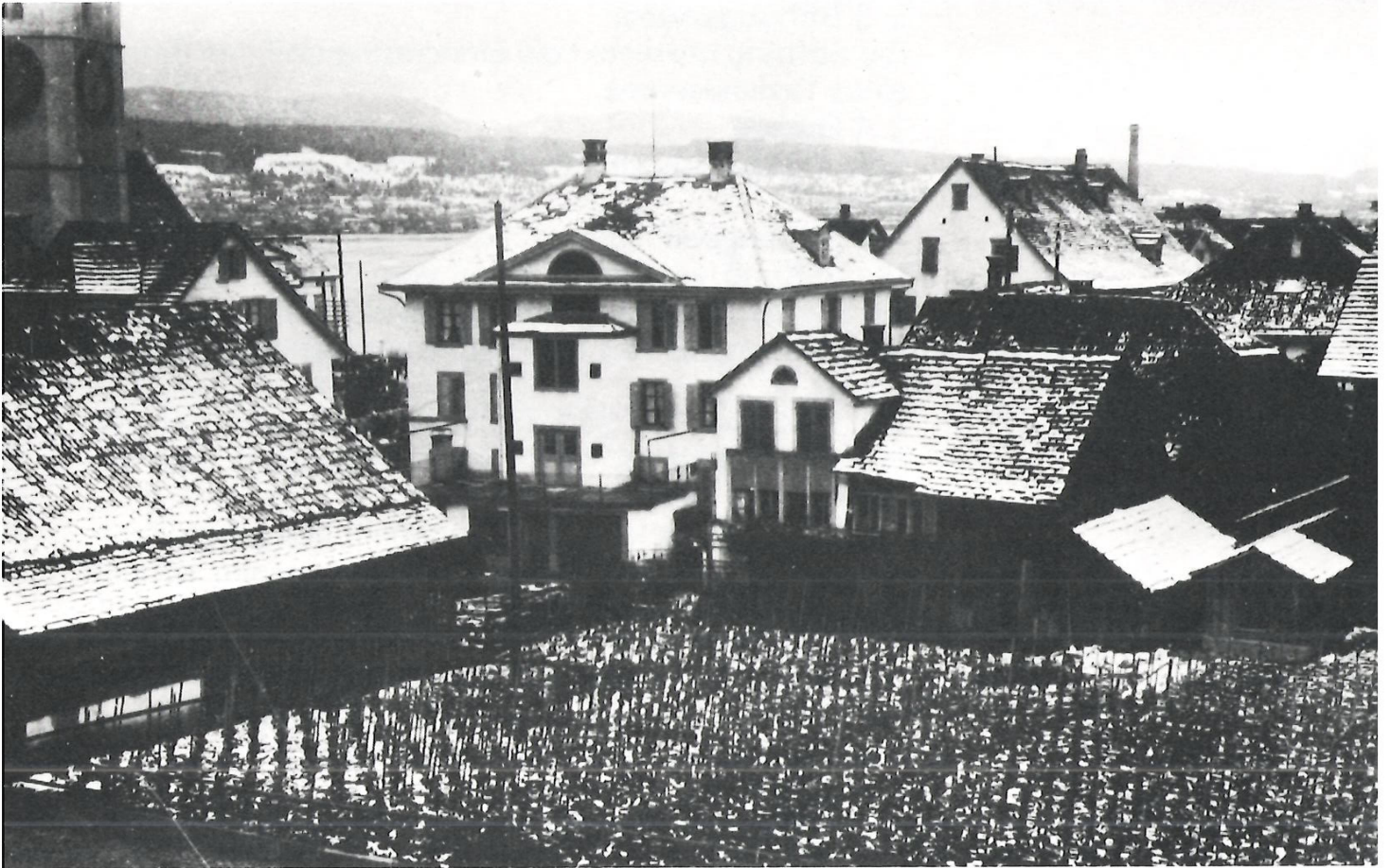
Der Rechnungsabschluss erfolgt alljährlich auf 31. Dezember.

§ 10 Änderungen der Stiftungsurkunde

Änderungen dieser Stiftungsurkunde unterliegen der Genehmigung des Gemeinderates Meilen.

Schon in seiner Sitzung vom 16. Juni 1981 hatte der Gemeinderat grünes Licht gegeben zur Gründung der Stiftung und ernannte gleichzeitig den Stiftungsrat. Als Präsident wurde Notar Max Moser gewählt, als weitere Mitglieder Arnold Altorfer, Fred Anderegg lic. rer. publ., Prof. Dr. Heinrich Boxler, Primarlehrer Heinz Bösch, Frau Silvia Guggenbühl-Maroni und Prof. Dr. Heiner Peter.

Nach seiner Konstituierung machte sich der Stiftungsrat daran, die Detailplanung für die Realisierung auszuarbeiten. Dabei zeigte sich bald die Notwendigkeit, schon in der ersten Ausbauetappe alle drei Stockwerke ins Gesamtkonzept einzubeziehen und die ursprüngliche Idee des Einbaus einer «Kustoswohnung» aufzugeben. Der Gemeinderat gab dazu



Das heutige Ortsmuseum von Osten, als zwischen Pfarrhausgasse und Kirchgasshintergebäuden noch Reben wuchsen. Man beachte den damaligen Treppenaufgang.

am 22. März 1982 sein vorbehaltloses Einverständnis. Bis zum Beginn der Renovations- und Umbauten am Osterdienstag 1983 gab es viele Gespräche über die Einzelheiten der Planung, der Finanzierung, der Arbeitsvergebungen. Es war ein denkwürdiger Tag, als der Stiftungsrat zusammen mit den Architekten vom Gemeinderat ein Jahr später zum Nachtessen ins «Lämmli» eingeladen wurde, um die Beendigung der ersten Ausbautetappe in würdigem Rahmen zu feiern. Noch bleiben einige Wochen intensiver Arbeit von Stiftungsratsmitgliedern, Innenarchitekt Carl Kaufmann, Grafiker Johannes Rüd und weiteren Fachleuten, bis das Museum zum ersten Male für die Meilemer Bevölkerung geöffnet werden kann.

Unser Museumskonzept

Wer sich in verschiedenen Ortsmuseen umschaute, gewinnt sehr bald die Erkenntnis, dass jedes Ortsmuseum seinen eigenen Charakter besitzt, vielleicht jenen oft zitierten «genius loci», der dem Ganzen seinen besonderen Reiz verleiht. Wir meinen, dass auch unser Ortsmuseum schon jetzt in diesem

Sinne etwas Besonderes darstelle. Unser Museumskonzept lässt sich kurz in fünf Punkten zusammenfassen:

- In den Räumen des Hochparterres sollen in Wechselausstellungen aktuelle Themen dargestellt werden, sollen sich nach und nach die Dorfvereine vorstellen, Künstler ihre Werke präsentieren oder auch spezielle historische Einzelthemen zum Besuch einladen.
- Im zweiten Obergeschoss ist die permanente Ausstellung zu sehen mit den Schwerpunkten Pfahlbauer, Burg Friedberg, Graphische Sammlung der Mittwoch-Gesellschaft und Kirche Meilen.
- Das erste Obergeschoss beinhaltet die Ortsgeschichtliche Dokumentationsstelle mit Bibliothek als Arbeitsraum.
- Die Vereinigung Heimatbuch Meilen erhält im ersten Stock ihr langentbehrtes eigenes Domizil.
- Die Meilemer Stube im ersten Stock steht für Besprechungen, Sitzungen und gemütliches Beisammensein zur Verfügung und ist auch – wie die übrigen Räume des ersten Obergeschosses – vom Museumsbetrieb unabhängig benützbar. Die angegliederte Teeküche wird gute Dienste leisten.

Daraus ersichtlich ist unser Bestreben, ein belebtes Ortsmuseum zu schaffen als Verbindung von historischem und gegenwärtigem Dorfgeschehen. Wir präsentieren also ein Ortsmuseum, das sich deutlich unterscheidet von einem Sammelsurium aller möglichen Gegenstände.

Die zweite Ausbaustufe, die wir sobald als möglich realisieren möchten, sieht vor, den schönen Gewölbekeller in einen verschiedenen Zwecken dienenden gediegenen Gesellschaftsraum umzugestalten, den Dachstock auszubauen sowie das äussere Kleid des Hauses zu erneuern.

Sinn und Zweck unseres Ortsmuseums

Im Museumskonzept kommen Sinn und Zweck des Ortsmuseums Meilen andeutungsweise zum Ausdruck. Es ist hier aber sicher angebracht, einige zusätzliche Gedanken darüber zu äussern. Damit soll klar festgehalten werden, dass die Entstehung unseres Ortsmuseums nicht zufällig, sinn- oder zwecklos geschehen sei.

Beginnen wir beim Sinn! – Bei den meisten Menschen stellt man eine mehr oder weniger starke Beziehung zur Vergangenheit fest, sei es in Form von persönlichen Erinnerungen, in Form von ererbten Gegenständen oder durch historische Informationen. Das Bedürfnis nach Antikem – auch wenn es von geschickten Antiquitätenhändlern oft schamlos ausgenutzt wird – ist gerade in unserem zu Ende gehenden Jahrhundert nicht zu übersehen. Es ist eine Tatsache, dass der scheinbare Modetrend zu Antikem seit Jahrzehnten anhält und möglicherweise im Masse der fortschreitenden Technisierung noch weiter zunimmt. Man kauft sich zwar die neu-

sten Haushaltgeräte, stellt aber Urgrossmutter's Bügeleisen an einen Ehrenplatz; man fährt den neusten Wagen seiner Lieblingsmarke, leistet sich aber einen Oldtimer, wenn die Geldbörse gross genug ist. So paradox sind wir! – Sind wir es? – Vielleicht sind viele von uns ganz einfach Nostalgiker, arme, vom Heimweh nach «besseren» alten Zeiten geplagte Menschen. Weil man die Vergangenheit nie zurückgewinnen kann, versuchen wir es eben mit symbolträchtigen Gegenständen, die uns an diese oftmals auch völlig zu Unrecht idealisierte Vergangenheit erinnern.

Das bisher Gesagte deutet einen ersten tieferen Sinn des Ortsmuseums an: es entspricht einem Urbedürfnis unserer Menschennatur, sich an seine Vergangenheit, seine Herkunft, seine «Wurzeln» erinnern zu können. – Damit im Zusammenhang steht das, was Nietzsche in seinem bekannten Gedicht «Vereinsamt» in der letzten Zeile anklingen lässt: «weh dem, der keine Heimat hat!» Heimat! Heimatmuseum? Wir nennen es bewusst Ortsmuseum, weil wir meinen, diese Bezeichnung sei richtiger, vielleicht wertneutraler auch. Und doch hat unser Museum mit unserer Heimat zu tun, wenn man es genau überlegt. Im Worte «Heimat» steckt ja das Wort «Heim», was in der althochdeutschen Bedeutung «Haus, Wohnort, Heimat» meint. Die gleiche Bedeutung steckt auch im englischen «home». Unglücklicherweise ist infolge der nationalistischen Ideologie vor allem des Hitlerreiches das Wort «Heimat» negativ belastet worden. Zu Unrecht! Denn der Heimatbegriff ist existenziell mit unserem Menschsein verbunden und steht über allem politischen Missbrauch. Der moderne Mensch braucht Heimat ebenso notwendig wie die Erdenbürger früherer Generationen! Etwas vom Traurigsten im Leben ist doch wohl, seine Heimat zu verlieren, heimatlos zu werden, seine elementarsten Beziehungen aufgeben zu müssen. Das wissen all jene Millionen, die in unserem gigantischen Mordzeitalter von Haus und Hof vertrieben wurden und mühsam genug in neuer und fremder Umgebung versuchten, nochmals Wurzeln zu fassen. Unser Ortsmuseum möchte darum nicht nur den «Urmeilemern» den Sinnzusammenhang zu ihrer Heimat erkenntlich machen, sondern auch allen in den letzten Jahrzehnten zugezogenen Neumeilemern die Möglichkeit verschaffen, hier im eigentlichen Sinne neuen Lebensgrund zu finden. Und dies umso besser, je stärker man sich geistig auseinandersetzt mit unserem lieben kleinen Flecken am Zürichsee.

Damit wäre bereits ein Zweck unseres Ortsmuseums erwähnt! Ja, wir wollen ganz klar die Möglichkeiten schaffen, dass unsere Dorfeinwohner sich gedanklich intensiver mit historischen und aktuellen Problemen des Bezirkshauptortes befassen können. Es kann für Meilen nicht belanglos sein, ob zwei oder drei oder zweihundert oder dreihundert seiner Bürgerinnen und Bürger historisch und kulturell interessiert sind oder nicht. Wer Meilen nur als Wohn- und Schlafge-

meinde kennt, wird politische Entscheidungen für diese Gemeinde anders treffen als jener, der den kulturhistorischen Hintergrund genauer kennt. Das Ortsmuseum hat also einen eminent staatsbürgerlichen Bildungswert, sofern es attraktiv genug gestaltet und ebenso attraktiv geführt wird. Ein Zentrum zu sein für all jene, die sich in Meilen zuhause fühlen und jene, die hier eine Heimat suchen, wäre das schönste Ziel unserer Bemühungen.

Kleine Hausgeschichte

Ohne einer späteren genaueren Hausgeschichte vorzugreifen, seien bei dieser Gelegenheit ein paar wenige Angaben gestattet. Die von der politischen Gemeinde Meilen mit Eigentumsübertragung vom 25. Juni 1979 erworbene Liegenschaft Kirchgasse 14 wurde in den Jahren 1831/32 an Stelle eines älteren Gebäudes erbaut.

Aus den Grundprotokollen geht hervor, dass am 14. Februar 1787 Rudolf Ebensberger Haus und Hofstatt, Trotten, Scheune samt einem Krautgarten an Caspar Bandtli, Tischmacher, verkaufte. Durch Erbschaft ging die Liegenschaft am 11. Oktober 1844 an seinen Sohn «Gemeinderath Leonhard Bandtli» über. Dieser Leonhard Bandtli, der als Schreinermeister in den Bezirksrat gewählt wurde und im Militär den Rang eines Obersten bekleidete, verkaufte das Heimwesen am 21. April 1869 an Gemeinderatsschreiber Heinrich Hochstrasser, Heinrichen seligen Sohn, von und in Meilen. Nach dem Tode dieses Besitzers, verkauften seine Erben die Liegenschaft am 22. Mai 1923 an Johann Jakob Uehlinger, geb. 1868, in Oberrieden. Seine Erben wiederum übertrugen die Liegenschaft am 18. Januar 1928 durch Kaufvertrag an Schmiedmeister Robert Guggenbühl, zuvor wohnhaft an der Kirchgasse im heutigen Hause Jordi. Als Robert Guggenbühl, geb. 1871, am 25. September 1946 kinderlos verstarb, hinterliess er die Kirchgasse 14 seiner Frau Lina, geb. Pfenninger 1886 sowie seiner grosselterlichen Parentel. Als Frau Lina Guggenbühl am 7. Juni 1977 verstarb, hinterliess sie eine 55 Personen zählende Erbengemeinschaft, die glücklicherweise bereit war, die Liegenschaft der Politischen Gemeinde Meilen zu verkaufen.